

## ÖKOFEMINISMUS – feministische Sichtweisen auf ökologische Krisen

Ökofeminismus verbindet ökologische Fragen und Herausforderungen unserer Zeit mit feministischen Perspektiven und Analysen. Ökofeministische Theorien umfassen die gesamte Bandbreite naturphilosophischer, gesellschaftstheoretischer, naturhistorischer und naturwissenschaftskritischer Ansätze, mithilfe derer ökologische Krisen, gesellschaftliche Natur- und Geschlechterverhältnisse, sowie Möglichkeiten ihrer praktischen Lösung betrachtet werden.

Ökofeminismus hat sich aus **verschiedenen politischen Zusammenhängen und sozialen Bewegungen, wie der Umweltbewegung**, der Frauenbewegung und der Friedensbewegung heraus entwickelt. Eine namentlich ökofeministische Bewegung entstand erstmals in den 1970er Jahren und wurde durch die Atomkraftwerkunfälle von Three Mile Island 1979 in den USA, sowie durch die Katastrophe in Tschernobyl 1986 verstärkt. Auch die deutsche Partei „Bündnis 90/Die Grünen“ wurde aus dieser Bewegung heraus gegründet. Ebenso entwickelten sich Umweltbewegungen in Ländern des Globalen Südens, wie beispielsweise die Chipko-Bewegung in Indien oder die Grüngürtel-Bewegung in Kenia, an die westliche Autor\_innen anknüpften. Aufgrund der Globalität sowie des weiten Spektrums ökofeministischer Ansätze ergeben sich viele unterschiedliche Strömungen innerhalb der ökofeministischen Theorie:

Der kulturelle Ökofeminismus der vor allem in den USA Ende der 1970 Jahre entstand, hob die kulturelle und ideologische **Verbundenheit von Frau und Natur** hervor und diskutierte die Daseinsberechtigung dieser Dichotomie. Jenes, von Ökofeminist\_innen der ersten Stunde angenommene Näheverhältnis von Frau und Natur wurde in den folgenden Jahren massiv kritisiert. Die postulierte Nähe von Frau und Natur wurde als soziale Konstruktion bzw. als gesellschaftliche und herrschaftliche Zuschreibung auf Basis der potentiellen Gebärfähigkeit vieler Frauen entlarvt. Die darauffolgende feministisch-marxistische Debatte der 1980er Jahre hob zudem die **ungleiche Verteilung bzw. die Bewertung der gesellschaftlich notwendigen Arbeit** im wirtschaftlich-kapitalistischen System hervor. Diese Arbeit teilt sich auf in entlohnte Erwerbstätigkeit mit Arbeitnehmer\_innenrechten, und in die **unbezahlte Reproduktionsarbeit (Care Ökonomie)**. Bei der Care Ökonomie handelt es sich um die Arbeit im Haushalt, um die Erziehung der Kinder und das Pflegen der Kranken. Es sind primär Frauen\*, die diese Arbeit verrichten, weshalb sie entweder von bezahlter Arbeit ganz ausgeschlossen oder einer immensen Doppelbelastung ausgeliefert sind. Diese Reproduktionsarbeit der Frauen ermöglicht aber erst die (männliche) mehrwertschaffende Lohnarbeit und damit die kapitalistische Produktionsweise. Die unbezahlte Mehrarbeit von Frauen ist demnach ein wesentlicher Teil der Ausbeutung im kapitalistischen System und wird unter dem Begriff „Krise der sozialen Reproduktion“ zusammengefasst. Zusätzlich wird von Ökofeminist\_innen eine **Verbindung zwischen der sozialen Krise und der vorhandenen Umweltkrise** gesehen. Ausgehend von der Verknüpfung der sozialen mit den ökonomischen und ökologischen Verhältnissen wird deutlich, dass durch die bestehenden kapitalistischen Strukturen nicht nur Frauen\*, sondern auch der Globale Süden durch den Globalen Norden, sowie die Naturressourcen unserer Erde hemmungslos ausgebeutet werden.

Ziel der ökofeministischen Kritik ist es aufzuzeigen, inwiefern **gegenwärtige Herrschaftsverhältnisse** durch die **Verschränkung von Kapitalismus und Patriarchat** aufrechterhalten werden. Die bestehenden Verbindungen zwischen der Unterdrückung von Frauen\*, Schwarzen Menschen, People of Color, sozialen Unterschichten und der Ausbeutung der Umwelt müssen erkennbar gemacht werden, und die daraus entstandenen Dichotomien zwischen Mensch und Natur, Mann und Frau, sowie zwischen globalen und lokalen Interessen überwunden werden. Die **Krise der sozialen Reproduktion** ist dabei ein zentraler Ansatzpunkt, um einerseits ökonomische und ökologische Krisen zu analysieren und um andererseits theoretische und politische Perspektiven zu entwickeln, die neue Sichtweisen auf den Zusammenhang von Ökonomie, Gesellschaft und Natur erlauben.

Vor allem in Bezug auf die gegenwärtige Umweltkrise ist Ökofeminismus relevanter denn je. Die erwähnten strukturellen Ungleichheiten finden sich in der Debatte um Klimagerechtigkeit und in der Kritik am profitorientierten kapitalistischen System wieder. Frauen, Indigene sowie sozial benachteiligte Gruppen sind weltweit am meisten von Umweltzerstörung betroffen, denn sie sind mehrheitlich jene, die das Land bewirtschaften und deren Existenzgrundlage von der Umweltsituation stark abhängig ist. So fordern Ökofeminist\_innen in der aktuellen Klimadebatte eine tiefere Auseinandersetzung mit den sozial-gesellschaftlichen Dimensionen des Klimawandels und den Fragen der sozialen sowie der Geschlechtergerechtigkeit, anstatt einer von rein technologischen Fragen bestimmten Debattenkultur zu

folgen. Ebenso aktuell und Teil der ökofeministischen Kritik am gegenwärtigen Ordnungsprinzip ist heute der genderkritische Ansatz der **Queer Ecologies**, der darauf abzielt, soziale Reproduktion von der Vorstellung „natürlicher“ heterosexueller Reproduktionsverhältnisse abzulösen. Dieser Ansatz kritisiert die Darstellung der Heterosexualität als das einzig „natürliche“ Sexual- und Reproduktionsverhalten und sieht in dieser eine politische Strategie, die bestehenden Herrschaftsverhältnisse unhinterfragt zu reproduzieren.

Vertreter\_innen des Ökofeminismus **fordern das Ende der Ungleichbehandlung von Reproduktions- und Erwerbsarbeit und kämpfen auf beiden Feldern gegen die Diskriminierung von Frauen\***. Sie setzen sich ein für eine **alternative, geschlechter- und umweltgerechte und soziale Wirtschaftspolitik**. Das Ziel der Profitmaximierung, auf welchem das kapitalistische System beruht, soll abgelöst und ein neues Wertesystem und neue Perspektiven aufgezeigt werden, die für einen besseren gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Umgang mit der Natur stehen.

### Mögliche Fragestellungen:


- Warum ist die Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen gesellschaftlichen Naturverhältnissen von Interesse und Wichtigkeit für die Frauen- und Geschlechterforschung?
- Welche Alternativen zur kapitalistischen Produktionsweise und dem daraus entstehenden Mensch-Natur-Verhältnis gibt es? Wie stellen sich Ökofeminist\_innen eine geschlechtergerechte Gesellschaft vor?
- Inwiefern besteht ein Zusammenhang zwischen den herrschenden Geschlechterverhältnissen und dem Phänomen des Klimawandels? Wie sähe eine geschlechtergerechte Klimapolitik aus?
- Wo liegt die Verbindung zwischen den politischen Forderungen der Ökofeminist\_innen und der gegenwärtigen Fridays For Future-Bewegung und ihrem Kampf für Klimagerechtigkeit?

### Literatur zum Thema aus der C3-Bibliothek für Entwicklungspolitik ([www.centrum3.at/bibliothek](http://www.centrum3.at/bibliothek)):

- Bauhardt, Christine; Caglar, Gülay: Gender and Economics: feministische Kritik der politischen Ökonomie, Gender und Globalisierung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 1. Aufl. 2010. Signatur: A 2499
- Çalır, Gülay; Castro Varela, Maria Do Mar; Schwenken, Helen: Geschlecht - Macht - Klima. Feministische Perspektiven auf Klima, gesellschaftliche Naturverhältnisse und Gerechtigkeit. Opladen, Berlin & Toronto: Barbara Budrich Verlag, 2012. Signatur: IA 2636
- Gaard, Greta: Ecofeminism and climate change. in: Women's Studies International Forum. 03/2015, Band 49, Pages 20-33.
- Haidinger, Bettina; Knittler, Käthe: Feministische Ökonomie: Intro; eine Einführung. Wien: Mandelbaum, 2014. Signatur: IA 2812
- Holland-Cunz, Barbara: Die Natur der Neuzeit: eine feministische Einführung. Opladen, Berlin & Toronto: Verlag Barbara Budrich, erschienen unter: Politik und Geschlecht kompakt Band 1, 2014. Signatur: IA 2777
- Leach, Melissa: Earth Mother Myths and Other Ecofeminist Fables: How a Strategic Notion Rose and Fell. in: Development and Change, 01/2007, Band 38, Pages 67-85.
- Mies, Maria; Shiva, Vandana: Ökofeminismus: Beiträge zur Praxis und Theorie. Zürich: Rotpunktverlag, 1. Aufl. 1995. Signatur: IA 635
- Wendy Harcourt; Ingrid L. Nelson: Practising Feminist Political Ecologies: Moving Beyond the ‚Green Economy‘. London: Zed Books, 2015. Signatur: IA 2800.

Für mehr Literatur und Beratung komm in die C3-Bibliothek für Entwicklungspolitik ([www.centrum3.at/bibliothek](http://www.centrum3.at/bibliothek))

### Linktipps:

-  **C3SEARCH<sup>+</sup>** DIE Suchmaschine für Internationale Entwicklung und Frauen\*Gender: <http://oefse.summon.serialssolutions.com>
- bpb: Aus Politik und Zeitgeschichte: Feministische Kapitalismuskritik und postkapitalistische Alternativen <http://www.bpb.de/apuz/211047/feministische-kapitalismuskritik-und-postkapitalistische-alternativen>
- Die Suchmaschine der C3-Bibliothek: <https://www.centrum3.at/bibliothek/recherche>

Gefördert durch die

